

## Zu Krautwald, Witiger und Schleupner.

Der an kuralen Schriftstücken überreiche Liber II Incorporationum etc. Bischofs Johann V. Thurzo von Breslau (1506—1520) im Breslauer Diözesanarchiv gewährt nach seiner rechtlich verbindlichen, notariellen Natur zahlreiche persönliche Angaben über zugezogene Zeugen und die als Notare die einzelnen Akte aufnehmenden Sekretäre der bischöflichen Kanzlei. Da, wenn auch nicht immer, aber doch sehr oft, sonstige Titel der Notare mitangegeben sind, so lassen sich mit seiner Hilfe die kirchlichen Stellungen und Versorgungen der aus der Kanzlei hervorgegangenen Reformatoren Krautwald, Witiger und Schleupner besser, als sie bisher bekannt waren, verfolgen. Johann Heß wird dagegen wegen seiner ihn von der Schreibstube fernhaltenden Tätigkeit als Prinzenenerzieher nur gelegentlich darin angetroffen.

Wir beginnen mit Valentin Krautwald. Zum ersten Male erscheint er als *notarius cancellariae episcopalis* bei einem notariellen Akte in Reiße 1514 Juni 18 (fol. 114.)

Unter dem 21. Januar 1517 (Reiße) heißt er *altarista nostrae maioris Wratislaviensis*, d. h. am Dom, und gleichzeitig mit seinem ehemaligen Schüler *Matt häus Vogus* (aus Wellendorf) *cancellariae nostrae notarius* (fol. 146). Als Altarist am Dom wird Krautwald noch 1520 aufgeführt (fol. 213 b und 215 b).

Die letzte Einzeichnung im Buche (fol. 217 b) hat die Unterschrift: *Actum et datum Nyse die vigesima quarta mensis Septembris Anno domini Millesimoquingentesimo vigesimo secundo*

*Valentinus Krautwald qui premissa omnia in  
commissis habuit subscripsit.*

Das Reißer Kanonikat wird nirgends erwähnt.

Auch auf Krautwalds Stellung in Siegniß wirkt der Liber unerwarteter Weise Licht. Bischof Wenzel von Breslau und Herzog von Siegniß (1382—1417) hatte nämlich bestimmt, daß ein *Canonicus ecclesiae collegiatae sacri sepulchri dominici in Siegniß* Doktor oder mindestens *Baccalar* der Theologie sein und in jeder Woche zwei Lektionen in *facultate sacrae theologiae in eadem ecclesia* aut in alio loco in summo Legnitzensi lesen sollte. Da aber dergleichen Männer sehr selten wären (tamen tempore usus docuit, tales viros hisce titulis praeditos, qui apud eandem ecclesiam residere possint aut velint, peraro inueniri, et si habiti sint eandem theologicam facultatem professi, auditorum tamen penuria lectionem huiusmodi commode prosequi non potuerunt), verfügte Bischof Johann V., Reise 1509 September 7 (fol. 59) mit Zustimmung und auf Wunsch Herzogs Friedrich II., der das Kapitel zu Räte gezogen hatte, daß er Doktor oder Lizentiat der Dekrete sein dürfte und in iure canonico lesen sollte; es bliebe dabei dem Herzog unbenommen, wenn sich günstige Gelegenheit böte, sich nach der alten Vorschrift zu richten oder aber auch die neue nach seinem Dafürhalten anzuwenden. Hiernach hat also Herzog Friedrich mit der Berufung Krautwalds als Kanonikus und Lektor der Theologie an das Stift 1523 (Correspondenzblatt VIII, 269) unter dem Einflusse der reformatorischen Bewegung an die alten Intentionen des Bischofs und Herzogs Wenzel wiederangeknüpft. Und zugleich liegt in der Bestimmung Wenzels wie in deren doppelseitiger Weiterbildung durch Friedrich offenbar der erste bescheidene Keim für den Gedanken der Gründung einer Univerſität in Siegniß. —

Schon 1506 Mai 20 war Michael Witiger *cancellariae episcopalis notarius* (fol. 5).

Am 30. Dezember 1511 wird er als *canonicus ecclesiae collegiatae sancti Egidii Wratislaviensis* bezeichnet (fol. 75 b). Dieses uralte Kirchlein liegt nördlich vom Dom neben dem alten Kapitelhause.

In einem Eintrage vom 7. Dezember 1515 (fol. 127) wird er zugleich mit Johann Heß als *canonicus ecclesiae collegiatae sanctorum Johannis et Nicolai in antiqua Nisa* erwähnt.

In allen Fällen heißt er auch *cancellariae nostrae notarius*. —

Reich an Pfänden war Dominicus Schleupner, sodaß er durch den Übertritt zur lutherischen Reformation große Opfer brachte.

Wie Witiger fungierte er auch schon 1506 (April 30) als *notarius cancellariae episcopalis* (fol. 2 b).

Am 19. Juli 1508 führt er den Titel *ecclesiae collegiatae sancti Egidii Wratislaviensis canonicus* (fol. 50b).

So wie die vorstehende war bis jetzt unbekannt die Präbende, mit der er den 26. Juni 1512 angeführt wird: *ecclesiae sanctae Mariae in Ratibor decanus* (fol. 96).

1513 August 3 trifft man ihn als *ecclesiae collegiatae sanctae Crucis Wratislaviensis custos* (fol. 104b).

Als *canonicus ecclesiae maioris Wratislaviensis* nennt ihn der Liber 1515 April 16 (fol. 132b).

Und *cancellarius noster* schreibt ihn Bischof Johann V. am 21. März 1519 (fol. 201).

Für den letzten Titel, da hierbei öfter Verwechslungen unterlaufen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß man in Breslau zu unterscheiden hat zwischen dem *Cancellarius episcopalis*, der auch wie später der bekannte Johann Lang ein Laie sein konnte, das war Schleupner, und dem *Cancellarius ecclesiae maioris* oder *cathedralis*, der die siebente Prälatur oder die letzte Dignität im Kapitel innehatte, dies war 1519 und auch noch 1520 als Nachfolger des übel berühmten Apicius von Colo (Kohlow) der Dr. decret. Stanislaus Borek aus Krafau.

Breslau.

Gustav Bauch.